



**NINA VOGT-ØSTLI**

**DER TAG**

**WIRD**

**KOMMEN**

**COPPENRATH**

**Fera:**

Bist du da?

Fera. Klingt ungewöhnlich. Wahrscheinlich ein Nickname.

**Fera:**

Willst du reden?

Ich überlege kurz. Ja, eigentlich hätte ich schon Lust, mit jemandem zu reden. Und ich möchte so gern, dass die Message für mich ist, auch wenn das überhaupt nicht sein kann. Also antworte ich.

**Hans Petter:**

Wer bist du?

**Fera:**

Ich bin Fera.

Sie sieht auf dem Profilbild ein bisschen seltsam aus. Als würde sie es darauf anlegen, nicht stylish zu sein. Irgendwas passt nicht. Vielleicht steckt Andreas dahinter. Vielleicht ist es ein fieser Plan, um mich lächerlich zu machen.

Nicht, dass ich Andreas zutrauen würde, sich eine solche Falle auszudenken. Mein Chat-Profil aufzuspüren. Ein Mädchen zu erfinden. Einen Plan auszuhecken. Langfristig zu denken. Aber besser, ich bin vorsichtig.

Ich blocke sie nicht. Ich logge mich einfach aus.

Mum steht in der Küche und brät Fischfrikadellen. Ich war so ins Spiel versunken, dass ich nicht gehört habe, wie sie nach Hause gekommen ist, aber der Geruch hat seinen Weg die Treppe hinauf gefunden und mich nach unten gelockt. Zum Glück ist sie nicht der Typ Mutter, der meckert, wenn man zu viel am Computer sitzt.

Mum und ich. Wir könnten nicht verschiedener sein. Obwohl wir uns schon ziemlich ähnlich sehen. Wir haben beide dünnes blondes Haar. Mum bläst ihres mit einem Föhn und tonnenweise Haarspray auf. Und sie hinterlässt roten Lippenstift auf allen Tassen und Gläsern, mit denen sie in

Berührung kommt.

Meine Mutter ist immer sichtbar, man kann sie unmöglich übersehen. Die Haare. Der Lippenstift. Die Stöckelschuhe. Nicht, dass sie so viel anders wäre als die anderen Mütter, aber bei ihr ist alles irgendwie ein bisschen mehr. Sie fällt auf. Und sie redet lauter. Als wollte sie wettmachen, dass sie bei den Elternabenden immer die Jüngste ist. Und diejenige ohne Bildung.

Man muss es einfach mal so sagen: Mum ist nicht klug. Sie ist nicht direkt dumm, aber von schlichtem Verstand. Lieb ist sie, herzensgut. Aber ziemlich simpel gestrickt.

Bei ihr stand ich immer im Mittelpunkt. Alles, was sie tat, tat sie für mich. Ich liebte es, dass sie mich abends fest umarmte, ihr Gesicht in meinen Nacken drückte und mir sagte, wie lieb sie mich hat. Das macht sie jetzt nicht mehr. Sie sagt zwar noch, dass sie

mich lieb hat, aber mit dem Umarmen ist nun zum Glück Schluss. Sogar meine Mutter hat begriffen, dass man irgendwann zu groß dafür ist. Als das Mobbing in der Schule am schlimmsten war und Mum vergeblich dagegen ankämpfte, da waren ihre Umarmungen so erdrückend, dass ich mich ihr einfach entziehen musste. Ich hielt es nicht mehr aus, ihre rot geweinten Augen zu sehen.

Sie lächelt mich an, als ich in die Küche komme. Ich erkenne sofort, dass sie etwas auf dem Herzen hat. Aber beim Essen sagt sie nichts davon. Sie redet nur über etwas, das sie in der Zeitung aufgeschnappt hat.

Mum regt sich oft über Sachen auf, die sie liest. Sie hat zu allem eine Meinung. »Ein Hijab muss doch nicht notwendigerweise frauenunterdrückend sein, oder?«, fragt sie